



FÜR EINE SOLIDARISCHE
UND NACHHALTIGE STADT

Presse**Spiegel**

zur

Friedenskundgebung „Mainzer Aufruf“

am 6. März 2022

auf dem Gutenbergplatz

vor dem Mainzer Staatstheater

Allgemeine Zeitung

MAINZ · RHEINHESSEN



Dauerhaft auf Schloss Windsor

Queen Elizabeth II. möchte nicht mehr im Buckingham-Palast wohnen. ► AUS ALLER WELT

Im Team von Wincent Weiss

Bei „The Voice Kids“ traten zwei Kinder aus Rheinhessen an. ► SEITE 15

1 G 1112 A | Nr. 55 | 172. Jahrgang | VRM, Postfach 3120, 55021 Mainz

www.allgemeine-zeitung.de

Montag, 7. März 2022 Preis: 2,60 Euro

WETTER

Viel Sonnenschein

8°

-3°



Ostwind

► FERNSEHEN / WETTER

HEUTE



Hört bitte auf!

Papst Franziskus fordert angesichts des Krieges in der Ukraine ein Ende der Angriffe.

Flucht vor dem Krieg: Wenn Leid auf Hilfe trifft

Überall starten Hilfskonvois Richtung ukrainische Grenze. Was erwartet sie dort? Wir haben einen 40-Tonner ins polnische Medyka begleitet und dort auch mit Geflüchteten aus verschiedenen Regionen in der Ukraine gesprochen.

► POLITIK

Tricksen bei der Führerscheinprüfung

Mogeln statt Büffeln: Über Prüflinge, die ihre FFP2-Masken mit integrierten Kameras und Mikros manipulieren.

► AUS ALLER WELT

Eintracht souverän, FC Bayern durchwachsen

Der Frankfurter Fußball-Bundesligist schießt Hertha BSC endgültig in die Krise. Leverkusen trotz dem Tabellenführer aus München einen Zähler ab. Stuttgart dreht ein 0:2 noch zu einem 3:2-Sieg.

► SPORT

Davis-Cup-Team zieht in Zwischenrunde ein

Alexander Zverev führt die deutschen Tennis-Herren mit zwei Einzelsiegen zum Erfolg gegen Brasilien.

► SPORT

Fahnenträgerin Forster verpasst Gold knapp

Die deutsche Monoskifahrerin gewinnt bei den Paralympics zweimal Silber. Die sehbehinderten Biathleten überraschen.

► SPORT

KONTAKT

Zustellung / Abonnement: 061 31 / 48 49 50
Fax: 061 31 / 48 49 34

www.vrm-abo.de/aboservice
Privatanzzeigen: 061 31 / 48 48
Online: www.vrm-anna.de

Redaktion: 061 31 / 48 58 55
Fax: 061 31 / 48 58 48
E-Mail: az@vrm.de

www.facebook.com/allgemeinezeitung

www.twitter.com/aznachrichten

Probeabo: 061 31 / 48 49 50



Wir sind VRM

Zeichen für Frieden gesetzt

Über 3000 Menschen haben am Sonntag auf dem Gutenbergplatz in Mainz gegen den russischen Einmarsch in die Ukraine demonstriert. Zur Protestaktion hatte ein breites Bündnis von über 60 Initiativen aufgerufen. ► MAINZ

Foto: Lukas Görlach



Rettung von Zivilisten scheitert

Menschen in der ukrainischen Hafenstadt Mariupol suchen verzweifelt nach Sicherheit / Feuerpause gebrochen

Von Benno Schwinghammer

KIEW. Die Rettung von Hunderttausenden Zivilisten aus der von Russland belagerten ukrainischen Hafenstadt Mariupol ist erneut gescheitert. Auch am Sonntag gelang die Evakuierung nach Angaben des Kreml und des Roten Kreuzes nicht. Russlands Präsident Wladimir Putin machte bei einem Gespräch mit dem französischen Staatschef Emmanuel Macron die Ukraine verantwortlich, die sich nicht an die vereinbarte Feuerpause halte. Das Rote Kreuz sprach von einem „Fehlen einer detaillierten und funktionierenden Übereinkunft zwischen den Konfliktparteien.“

Die Menschen in Mariupol lebten in Schrecken und suchten verzweifelt nach Sicherheit, schrieb das Rote Kreuz auf Twitter. In der südukrainischen Stadt sitzen die Menschen nach ukrainischer Darstellung schon

seit Tagen ohne Strom und Heizung, es soll viele Tote und Tausende Verletzte geben. Mehr als eine Woche nach Kriegsbeginn hatten Russland und die Ukraine am Samstag eine zeitweilige Waffenruhe für die Hafenstadt und eine Kleinstadt in der Umgebung vereinbart, um Menschen fliehen zu lassen – die Feuerpause wurde gebrochen, eine Evakuierung scheiterte nun bereits zum zweiten Mal.

Ukraine meldet militärischen Druck auf Kiew

Mariupols Bürgermeister Wadym Boitschenko sprach danach im ukrainischen Fernsehen von einer „humanitären Blockade“ durch russische Einheiten. Er flehe um die Errichtung eines Korridors, um Ältere, Frauen und Kinder aus der Stadt mit rund 440.000 Einwohnern zu bringen. Auch der Druck auf Kiew nimmt zu. Russische Ein-

PROTESTE

► In Russland hatte der inhaftierte Kremlgegner Alexej Nawalny zu Protesten aufgerufen. Der Staatsagentur Tass zufolge wurden bei Demonstrationen in dem Land rund 3500 Menschen festgenommen. In mehreren russischen Städten hätten am Sonntag bis zum späten Nachmittag rund 5200 Menschen an nicht genehmigten Kundgebungen teilgenommen.

heiten versuchen nach Angaben des Generalstabs in Kiew, in die südwestlichen Außenbezirke einzudringen und näherten sich der Autobahn nach Borjstal, wo Kiews internationaler Flughafen liegt. Russland plane zudem die Einnahme des Wasserkraftwerks Kaniw rund 150 Kilometer südlich von Kiew am Fluss Dnipro. In Moskau meldete das Verteidigungsministerium

den Vormarsch der russischen Armee und der von ihr unterstützten Separatisten im Osten der Ukraine. Russische Streitkräfte und prussische Separatisten brachten demnach mehr als ein Dutzend Ortschaften unter ihre Kontrolle. Zugleich meldete die russische Seite ukrainische Angriffe auf die selbst erklärten Volksrepubliken Luhansk und Donezk. Russland hat nach eigenen Angaben mehr als 2200 Objekte militärischer Infrastruktur zerstört, aber auch den Tod Hunderter eigener Soldaten eingeräumt. Die Angaben beider Seiten können nicht unabhängig überprüft werden.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj forderte seine Landsleute in einer neuen Videobotschaft zum Widerstand gegen die russischen Truppen auf. „Wir müssen nach draußen gehen! Wir müssen kämpfen! Wann immer sich

eine Gelegenheit bietet.“ Neben Frankreichs Präsident Macron versuchte auch der türkische Staatschef Recep Tayyip Erdogan, bei einem Telefonat auf Kremlchef Putin einzuwirken. Erdogan erneuerte dem Präsidentschaftsbüro in Ankara zufolge seine Forderung nach einer Waffenruhe und bot sich als Vermittler an.

Der wirtschaftliche Druck auf Russland wächst weiter. Die beiden weltgrößten Kreditkartenanbieter, Visa und Mastercard, setzten ebenso wie American Express die internationalen Geschäfte mit Russland aus. US-Außenminister Antony Blinken brachte unterdessen einen möglichen Importstopp für Öl aus Russland ins Gespräch.

Delegationen aus der Ukraine und Russland bereiten sich derzeit auf eine dritte Verhandlungsrunde vor. Zuletzt hieß es, dass diese an diesem Montag beginnen könne.

Aufnahme von Flüchtlingen unabhängig vom Pass

Innenministerin Faeser: „Wir wollen Leben retten“ / Allein in Polen bisher rund 964.000 Menschen aus der Ukraine eingetroffen

BERLIN (dpa/epd). Nach mehr als einer Woche Krieg fliehen immer mehr Ukrainer aus ihrer Heimat – vor allem in die Länder der EU. Nach aktuellen Schätzungen der UN-Flüchtlingshilfsorganisation UNHCR sind weltweit bereits 1,5 Millionen Menschen vor dem russischen Angriffskrieg in der Ukraine geflohen. „Dies ist nun die am schnellsten wachsende Flüchtlingskrise seit dem Zweiten Weltkrieg“, teilte die Organisation am Sonntag mit. Allein im ukrainischen Nachbarland Polen sind nach Angaben des Grenzschutzes seit dem Beginn des Kriegs rund 964.000 Flüchtlinge eingetroffen.

Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) lobte am Sonntag nach einem Gespräch mit EU-Kom-

missionspräsidentin Ursula von der Leyen die europäische Solidarität mit den Ukrainern. „Es ist gut und eben nicht selbstverständlich, dass alle EU-Staaten gemeinsam, schnell und unbürokratisch Kinder, Frauen und Männer aufnehmen“, erklärte Scholz. Es sei klar, dass Europa gemeinsam diejenigen, die vor dem Krieg Zuflucht suchen.“

Bundesinnenministerin Nancy Faeser (SPD) hat versichert, dass Deutschland alle Flüchtlinge aus der Ukraine unabhängig von ihrer Nationalität aufnehmen will. „Wir wollen Leben retten. Das hängt nicht vom Pass ab“, sagte Faeser. „Der allergrößte Teil der Geflüchteten sind Ukrainerrinnen und Ukrainer. Menschen aus anderen Staaten, die in der



Die Hilfsbereitschaft ist groß: Bürger bieten Unterkünfte für Flüchtlinge aus der Ukraine an, die per Zug in Berlin ankommen. Foto: dpa

Ukraine ein dauerhaftes Aufenthaltsrecht hatten, bringen diesen Status mit“, erläuterte die Ministerin: „Auch sie müssen kein

aufwendiges Asylverfahren durchlaufen.“ Auch in Deutschland ist die Zahl der Flüchtlinge, die aus der Ukraine ankommen,

am Wochenende weiter deutlich gestiegen. Die Hauptstadt Berlin kommt nach den Worten von Bürgermeisterin Franziska Giffey (SPD) an seine Belastungsgrenze – sie fordert dringend Hilfe vom Bund.

Nach Angaben des Bundesinnenministeriums registrierte die Bundespolizei bis Sonntag deutschlandweit bereits 37.786 Geflüchtete aus der Ukraine – und damit fast 10.000 mehr als am Vortag. Ein Sprecher des Ministeriums wies aber darauf hin, dass die tatsächliche Zahl deutlich höher sein könnte. Nach Einschätzung des Migrationsforschers Herbert Brücker könnte die Zahl der Geflüchteten aus der Ukraine bereits kommende Woche größer sein als die Fluchtbewegung in den Jahren 2015/16.

ARD und ZDF: Keine Berichte aus Moskauer Studios

KÖLN/MAINZ (dpa). ARD und ZDF setzen die Berichterstattung aus ihren Moskauer Studios vorerst aus. Damit reagieren sie auf eine Gesetzesänderung, die das russische Parlament am Freitag verabschiedet hatte. Mit dieser kann die Verbreitung angeblicher Falschinformationen über die russischen Streitkräfte mit hohen Geldstrafen und bis zu 15 Jahren Haft bestraft werden.

Reaktion auf neues russisches Mediengesetz

Von den öffentlich-rechtlichen Sendern hieß es: „ARD und ZDF prüfen die Folgen des am Freitag verabschiedeten Gesetzes und setzen die Berichterstattung aus ihren Moskauer Studios erst einmal aus. Die beiden öffentlich-rechtlichen Sender werden von ihren anderen Standorten aus weiterhin das Publikum umfassend über das Geschehen in Russland und der Ukraine informieren.“ Auch Deutschlandradio kündigte an, die Berichterstattung aus dem Korrespondentenstudio in Moskau vorerst auszusetzen. „Unser Russland-Korrespondent wird zunächst aus unserem Studio in Warschau weiter über den Krieg in der Ukraine berichten“, teilte der Sender am Sonntag mit. Mehrere internationale Sender und Agenturen stellten ihre Arbeit in dem Land ganz oder teilweise ein, darunter unter anderem der US-Sender CNN, die britische BBC, Italiens Rai, die staatliche spanische Nachrichtentagentur EFE sowie die renommierte Zeitung „El País“.

Krieg treibt Benzinpreise

BERLIN (kas). Der russische Angriffskrieg lässt die Kraftstoffpreise auf Rekordhöhe steigen. Die Marke von zwei Euro je Liter ist an den meisten Tankstellen in Deutschland überschritten worden. Die Entwicklung beruhe in erster Linie auf einem Risikoaufschlag auf den Ölpreis, berichtet der Wirtschaftsverband Fuels und Energie in Berlin. Die Lage auf den Öl-Märkten bleibe angesichts der geopolitischen Unsicherheiten angespannt. Die Opec will vorerst die Fördermengen nur leicht erhöhen und damit die Situation nicht entspannen.

Warnung vor „Sommerwelle“

BERLIN (dpa). Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach hat vor zu viel Sorglosigkeit bei der Corona-Entwicklung gewarnt und dringt auf weiterhin wichtige Schutzinstrumente. „Ich teile die Sorge vieler Wissenschaftler: Wir müssen mit einer Sommerwelle rechnen“, sagte der SPD-Politiker. Die Omikron- wie die Delta-Varianten seien so infektiös, dass es selbst bei gutem Wetter durch viele Kontakte und nachlassenden Impfschutz wieder zu steigenden Infektionszahlen kommen könnte, wenn es gar keine Einschränkungen mehr gäbe.

KOMMENTAR



Eindrucklich

Nicholas Matthias Steinberg
zur Friedensdemo

nicholas.steinberg@vrm.de

Es war ein starkes und beeindruckendes Zeichen, das die Teilnehmer der Friedensdemo am Sonntag setzten. Es waren Szenen der Solidarität, Anteilnahme, der Fassungslosigkeit und ja, vereinzelt auch der Wut, aber keinesfalls solche der Ohnmacht, die sich vor dem Staatstheater abspielten. Die Solidarität mit den Menschen in der Ukraine ist enorm. Mit welcher Kreativität und Entschlossenheit Organisatoren, Redner und insbesondere auch die Demo-Teilnehmer auftraten, war eindrücklich. Es zeigt einerseits, wie prekär die Lage mit Blick auf den Weltfrieden ist. Das stimmt nachdenklich. Gerade beim Anblick der vielen jungen Familien mit Kindern, die mit Ukraine-Flaggen und Plakaten durch die Stadt zogen. Andererseits macht genau das auch Hoffnung. Denn es macht deutlich, wie groß und generationenübergreifend der Wunsch nach friedlichem Zusammenleben ist. Friedlicher Protest und solidarisches Handeln lassen sich eben von keinem Kriegstreiber der Welt in die Schranken weisen. Insofern sind derartige Aktionen ein starkes und wichtiges Zeichen des Zusammenhalts. Gleiches gilt im Übrigen für die Tatsache, dass sich über 60 Initiativen an der Organisation der Kundgebung beteiligten, viele zudem bereits in den vergangenen Wochen Spenden- und Hilfsaktionen für die Menschen in der Ukraine in die Wege leiteten.

Entschlossenheit
und Kreativität
beeindrucken

AUF EINEN BLICK

Inzidenz erneut gestiegen

MAINZ (nsg). Das Landesuntersuchungsamt (LUA) hat am Sonntag für Mainz im Vergleich zum Freitag 175 bestätigte Neuinfektionen und eine Inzidenz von 1161 (Freitag: 1081) gemeldet. Die landesweite Hospitalisierungsinzidenz liegt bei 6,55 (Freitag: 6,79). Für den Landkreis Mainz-Bingen wurden 94 bestätigte Neuinfektionen, eine Inzidenz von 1177 (Freitag: 1133) sowie ein weiterer Todesfall im Zusammenhang mit einer Corona-Infektion gemeldet.

MOGUNTINUS

Grüner Daumen

Es gibt Talente, die kommen erst nach Jahrzehnten zum Vorschein. Man hätte selbst nie geahnt, dass man sie auch nur ansatzweise haben könnte. Es geht um Pflanzen, inzwischen zehn grüne Mitbewohner. Dabei hat mir zuvor niemand zugetraut, dass ich mich auch nur um eine Pflanze kümmern könnte. Doch sie wachsen und gedeihen. Täglich kommen neue Blätter hinzu. Meine Freunde konnten es erst kaum glauben. Inzwischen jedoch bin ich die erste Adresse, wenn eine Pflanze abzugeben ist. Mein Geheimrezept: Talent. Ich habe es einfach im Gefühl, wann sie mal wieder gegossen werden müssen. Also, wenn Freunde mich dazu auffordern halt.

Tausende demonstrieren für Frieden

Über 3000 Menschen protestieren auf Gutenbergplatz gegen Ukraine-Krieg / Mehr als 60 Initiativen beteiligt

Von Nicholas Matthias Steinberg

MAINZ. Die seit Wochen anhaltende Welle der Solidarität mit den vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine hält an. Wie in zahlreichen anderen deutschen Städten versammelten sich am Sonntag auch in Mainz mehrere Tausend Menschen, um gegen den russischen Einmarsch in die Ukraine zu demonstrieren – und setzten damit ein starkes Zeichen für Frieden und Solidarität. Laut Polizei nahmen über 3000 Menschen an der Kundgebung auf dem Gutenbergplatz teil. Auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) sowie diverse weitere Vertreter aus Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik waren gekommen. Ab dem Vormittag füllte sich der Platz vor dem Staatstheater. Ob Kleingruppen, Paare, einzelne Personen, auch viele Familien mit Kindern, ob Alt oder Jung – sie alle demonstrierten gemeinsam für Frieden. „Wir wollen ein Zeichen setzen, nicht einfach zusehen, was in der Ukraine geschieht, wie die Menschen sinnlos ihr Leben lassen“, sagte eine Frau, die mit Mann und zwei Kleinkindern gekommen war. In Händen hielten sie Plakate mit der Aufschrift „Stop War“. Andere taten es ihnen gleich, hatten ebenfalls Fahnen, Plakate und Banner mitgebracht. „Krieg ist keine Lösung“, „Peace“, „Stop Bloodymir Putin“, stand auf diesen. An einem Kinderwagen war ein „Krieg ist kein Spiel“-Plakat befestigt. Eindrücklich auch das über dem Eingang des Staatstheaters angebrachte Banner: „Der Krieg soll



Auf Plakaten, Fahnen und Bannern hatten die Demo-Teilnehmer ihre Botschaften platziert. Auch viele Familien mit Kindern waren gekommen, um den Menschen in der Ukraine ihre Solidarität auszudrücken – und ein sofortiges Ende des Krieges zu fordern. Die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer gehörte ebenfalls zu den Teilnehmern (Bild unten links).

Fotos: Lukas Görlach



verflucht sein. Mutter Courage“. Ab 12 Uhr begannen die Redebeiträge. Akteure aus Politik und Gesellschaft meldeten sich zu Wort, riefen zu Solidarität auf, forderten den russischen Präsidenten Wladimir Putin auf, den Krieg umgehend zu beenden. Immer wieder brandete

Applaus auf, ertönten Trillerpfeifen, hallten Rufe und „Stoppt den Krieg“-Sprechchöre über den Platz. Die Menschen nahmen spürbar Anteil am Leid der vom Krieg Betroffenen, der Getöteten, ihrer Angehörigen, der Geflohenen, derjenigen, die noch immer vor Ort ausharren.

Zur Protestaktion aufgerufen hatte ein Bündnis von über 60 Initiativen aus Mainz und Rheinhessen, darunter Parteien, Vereine und Organisationen. „Wir fordern die russische Regierung auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Ent-

spannungspolitik zu bekennen. Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen aller Beteiligten berücksichtigt“, hatte das Bündnis im Vorfeld erklärt. ► KOMMENTAR

SPD will Schröder nicht mehr

Mainzer Genossen möchten sich einem Parteiausschlussverfahren gegen den Altkanzler anschließen

Von Julia Krentosch

MAINZ. Die Sozialdemokraten aus Hannover haben es bereits getan, die aus Heidelberg ebenfalls – und jetzt möchte sich auch die Mainzer SPD dafür einsetzen, dass Altkanzler Gerhard Schröder aus der Partei ausgeschlossen wird. Mit großer Mehrheit haben sich die Delegierten auf dem digitalen Parteitag der Mainzer SPD am heutigen Samstag dafür ausgesprochen. Ein eigenes Ausschlussverfahren soll es – anders als es

Erik Donner, Vorsitzender der SPD in der Mainzer Neustadt, zusammen mit den Ortsvereinen Neustadt und Hartenberg-Münchfeld sowie den Mainzer Jusos ursprünglich vorgesehen hatte – allerdings nicht werden. Schneller und deutlich unkomplizierter sei es, wertet die Antragskommission, sich einem bereits laufenden Verfahren anzuschließen. 82 Delegierte stimmten zu, sechs lehnen ab und drei enthalten sich.

„Wer mit Putin zusammenarbeitet, kann kein Mitglied der

SPD sein“, daran lässt Donner keinen Zweifel. Und das sagt ein Mann, der wegen Gerhard Schröder überhaupt erst in die Partei eingetreten ist. „Weil ich es gut fand, wie er sich in Gummistiefeln und Regenjacke um meine Heimatstadt Grimma kümmerte“, erinnert Donner vor der heimischen Kamera an das Hochwasser an der Elbe vor zwanzig Jahren. „Weil ich es gut fand, wie er sich gegen den Irakkrieg positionierte.“ Man habe jetzt lange genug geduldet, dass der Altkanzler diverse

Aufsichtsratsposten bei russischen Staatskonzernen wahrnehme. Seit dem 24. Februar aber, dem Tag des russischen Überfalls auf die Ukraine, sei die Situation eine andere.

Schröder sei sehr wohl von einem seiner Aufsichtsratsposten zurückgetreten, berichtet Robert Herr. Allerdings nicht in Russland, sondern von dem, beim Tunnelbohrmaschinen-Hersteller Herrenknecht. Das Unternehmen hatte sich vom Putin-Regime distanziert. „Damit hat Schröder seine Ent-

scheidung getroffen und das sollten wir jetzt auch tun.“ Schröder stehe als Aufsichtsratsvorsitzender schließlich Konzern vor, die als Treibstofflieferanten unmittelbarer Teil der Kriegsmaschinerie seien. Auch wenn ihn, das möchte Herr an dieser Stelle nicht verschweigen, durchaus auch kritische Stimmen zum Parteiausschluss erreicht hätten. „Natürlich, das hilft den Menschen in der Ukraine nicht. Aber es ist etwas, dass wir uns als SPD schuldig sind.“

– Anzeige –

Mode, die Frühlingsgefühle weckt!

EXKLUSIV FÜR APP- & FASHION CARD-KUNDEN UND DIE, DIE ES WERDEN WOLLEN.

COUPONS SIND EINMALIG EINLÖSBAR!

Entdecken Sie unser neues Schuh-sortiment.

YOU ARE FUCHS SCHMITT

15%* auf Ihr Lieblingsteil

20€* Coupon / ab 99€

40€* Coupon / ab 249€

*Nur für APP- und Fashion Card-Kunden und die, die es werden wollen. Ausgeschlossen sind NOS-Artikel, reduzierte Artikel, Wäsche und Strümpfe sowie Änderungen und Gutscheinkarten. Einzelne Marken und Artikel können ausgeschlossen sein. 15% Preisvorteil auf ein Lieblingsteil, 20€ bei einem Einkauf ab 99€ bzw. 40€ bei einem Einkauf ab 249€. Die Coupons und der Preisvorteil sind nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Keine Barauszahlung. Beim Umtausch wird der gezahlte Betrag erstattet.

das macht SiNIN MAINZ

DAS HAUS DER BEKLEIDUNG UND WÄSCHE
Markt 19-29, 55116 Mainz

Facebook, Instagram, Website icons

Sonntag, 06.03.2022 - 16:03

Tausende demonstrieren in Mainz für Frieden in der Ukraine



Über 60 Initiativen aus Mainz und Rheinhessen haben eine Protestkundgebung gegen russischen Einmarsch in die Ukraine auf dem Gutenbergplatz organisiert.

Von **Nicholas Matthias Steinberg** - Lokalredakteur Mainz



Tausende haben sich auf dem Mainzer Gutenbergplatz für eine Friedensdemo am Sonntagmittag versammelt. (Foto: Lukas Görlach)

MAINZ - Die seit Wochen anhaltende Welle der Solidarität mit den vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine hält an. Wie in zahlreichen anderen deutschen Städten versammelten sich am Sonntag auch in Mainz mehrere Tausend Menschen, um gegen den russischen Einmarsch in die Ukraine zu demonstrieren – und setzten damit ein starkes Zeichen für Frieden und Solidarität. Laut Polizei nahmen über 3000 Menschen an der Kundgebung auf dem Gutenbergplatz teil. Auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) sowie diverse weitere Vertreter aus Bundes-, Landes- und Kommunalpolitik waren gekommen.

Ab dem Vormittag füllte sich der Platz vor dem Staatstheater. Ob Kleingruppen, Paare, einzelne Personen, auch viele Familien mit Kindern, ob Alt oder Jung – sie alle demonstrierten gemeinsam für Frieden. „Wir wollen ein Zeichen setzen, nicht einfach zusehen, was in der Ukraine geschieht, wie die Menschen sinnlos ihr Leben lassen“, sagte eine Frau, die mit Mann und zwei Kleinkindern gekommen war. In Händen hielten sie Plakate mit der Aufschrift „Stop War“. Andere taten es ihnen gleich, hatten ebenfalls Fahnen, Plakate und Banner mitgebracht. „Krieg ist keine Lösung“, „Peace“, „Stop Bloodymir Putin“, stand auf diesen. An einem Kinderwagen war ein „Krieg ist kein Spiel“-Plakat befestigt. Eindrücklich auch das über dem Eingang des Staatstheaters angebrachte Banner: „Der Krieg soll verflucht sein. Mutter Courage“.

Allgemeine Zeitung

Ab 12 Uhr begannen die Redebeiträge. Akteure aus Politik und Gesellschaft meldeten sich zu Wort, riefen zu Solidarität auf, forderten den russischen Präsidenten Wladimir Putin auf, den Krieg umgehend zu beenden. Immer wieder brandete Applaus auf, ertönten Trillerpfeifen, hallten Rufe und „Stoppt den Krieg“-Sprechchöre über den Platz. Die Stimmung war emotional. Die Menschen nahmen spürbar Anteil am Leid der vom Krieg Betroffenen, der Getöteten, ihrer Angehörigen, der Geflohenen, derjenigen, die noch immer vor Ort ausharren.

Zur Protestaktion aufgerufen hatte ein Bündnis von über 60 Initiativen aus Mainz und Rheinhessen, darunter Parteien, Vereine und Organisationen. „Wir fordern die russische Regierung auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Entspannungspolitik zu bekennen. Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen aller Beteiligten berücksichtigt“, hatte das Bündnis im Vorfeld erklärt.

Krieg - Mainz:

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

6. März 2022, 17:06 Uhr



Menschen demonstrieren in Mainz gegen Russlands Angriff auf die Ukraine. Foto: Sebastian Gollnow/dpa

[Mainz](#)/Trier/Saarlouis (dpa/lrs) - Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. An einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater nahmen nach Angaben der Polizei in der Spitze rund 3000 Personen teil. Auf dem Trierer Viehmarkt kamen nach Polizeiangaben etwa 600 Demonstranten zusammen. In der Verbandsgemeinde Cochem sollte am späten Sonntagnachmittag ein Hilfskonvoi mit sieben Sattelschleppern und zwei Begleitfahrzeugen zur Ukraine starten, wie die Organisatoren mitteilten. Zu der Demonstration in Mainz kam auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: "Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den [Krieg](#) nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist."

Dreyer fuhr fort: "Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen." In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in Mainz waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. "No War, stop it, Putin!", "Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät" und "Heute Kiew, morgen Berlin" war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite.



Ukraine-Krieg

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

Der nur zwei Flugstunden entfernte Krieg in der Ukraine erschüttert auch Rheinland-Pfalz und das Saarland. Am Wochenende protestieren erneut viele Bürger und verlangten ein Ende der tödlichen Gewalt.

6. März 2022, 17:08 Uhr



Protest vor dem Mainzer Staatstheater. Foto: dpa

Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. An einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater nahmen nach Angaben der Polizei in der Spitze rund 3000 Personen teil. Auf dem Trierer Viehmarkt kamen nach Polizeiangaben etwa 600 Demonstranten zusammen. In der Verbandsgemeinde Cochem sollte am späten Sonntagnachmittag ein Hilfskonvoi mit sieben Sattelschleppern und zwei Begleitfahrzeugen zur Ukraine starten, wie die Organisatoren mitteilten.

Zu der Demonstration in Mainz kam auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: «Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist.»

Dreyer fuhr fort: «Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen.» In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.



Rhein-Zeitung

Dreyer fuhr fort: «Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen.» In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in Mainz waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. «No War, stop it, Putin!», «Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät» und «Heute Kiew, morgen Berlin» war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite.

In Trier betonte der Verein Arbeitsgemeinschaft Frieden vor dem Beginn der Kundgebung am Sonntagnachmittag, es gehe darum, «ein möglichst starkes Zeichen gegen den Krieg zu setzen. Es gibt keine Alternative zum Frieden. Die Zeit zu handeln ist jetzt.»



Ukraine-Krieg

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

Der nur zwei Flugstunden entfernte Krieg in der Ukraine erschüttert auch Rheinland-Pfalz und das Saarland. Am Wochenende protestieren erneut viele Bürger und verlangten ein Ende der tödlichen Gewalt.



Menschen demonstrieren in Mainz gegen Russlands Angriff auf die Ukraine.

Mainz/Trier/Saarlouis (dpa/lrs) - Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. An einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater nahmen nach Angaben der Polizei in der Spitze rund 3000 Personen teil. Auf dem Trierer Viehmarkt kamen nach Polizeiangaben etwa 600 Demonstranten zusammen. In der Verbandsgemeinde Cochem sollte am späten Sonntagnachmittag ein Hilfskonvoi mit sieben Sattelschleppern und zwei Begleitfahrzeugen zur Ukraine starten, wie die Organisatoren mitteilten.

Zu der Demonstration in Mainz kam auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: "Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist."

Digital-Login

Benutzername

Passwort

[Passwort vergessen?](#) [Registrierung](#)

ANMELDEN

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Dreyer fuhr fort: "Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen." In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in Mainz waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. "No War, stop it, Putin!", "Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät" und "Heute Kiew, morgen Berlin" war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite.

In Trier betonte der Verein Arbeitsgemeinschaft Frieden vor dem Beginn der Kundgebung am Sonntagnachmittag, es gehe darum, "ein möglichst starkes Zeichen gegen den Krieg zu setzen. Es gibt keine Alternative zum Frieden. Die Zeit zu handeln ist jetzt."

Am späten Sonntagnachmittag war auch in Saarlouis eine Kundgebung von Jugendorganisationen der Parteien, der Hilfsorganisation Sea Eye Saarbrücken und der Bürgerinitiative "Omas Gegen Rechts Saar" geplant - unter dem Motto "Solidarität mit der Ukraine".

Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Volker Jung, sprach zuvor von einem "dunklen Abgrund menschlicher Aggression". "Das Leiden der Menschen, die unmittelbar betroffen sind, ist grauenhaft", sagte Jung bei einem Gottesdienst im hessischen Hofheim zum Angriff Russlands auf die Ukraine. Es breite sich Angst aus vor dem, was noch kommen könne. "Es ist absolut nötig, der Aggression entgegenzutreten - aber das muss so geschehen, dass die weitere Eskalation von Gewalt vermieden wird."

Der Hilfskonvoi aus der Verbandsgemeinde Cochem sollte laut Initiator Lars Bogdanski unter anderem Pumpen, Äxte, Generatoren und Schutzanzüge für die Zivilschutzbehörde der Ukraine (SES) befördern. Ein Sattelschlepper sollte zudem Produkte wie Windeln und Babynahrung für Waisen transportieren. Die Anforderungen für die insgesamt 135 Tonnen gespendete Ausrüstung seien über diplomatische Kanäle und eine Schweizer Stiftung gekommen - alles werde tatsächlich gebraucht. "Es sind 2200 Kilometer", sagte Bogdanski. Der Konvoi solle in der Nacht auf Dienstag an der rumänisch-ukrainischen Grenze ankommen. Dann transportierten Einsatzkräfte der Ukraine die Hilfsgüter weiter.

© dpa-infocom, dpa:220306-99-408438/3

Große Friedensdemo in Mainz für die Ukraine: 3000 Mainzer protestieren gegen Putins Krieg

Von Gisela Kirschstein - 6. März 2022

Bundesweit haben am Sonntag in Deutschland Tausende gegen den Krieg in der Ukraine protestiert, auch in Mainz gingen rund 3.000 Menschen auf die Straße. Auf dem Gutenbergplatz vor dem Staatstheater protestierte die Menge gegen "Putins Krieg" und für Frieden in der Ukraine. "Stoppt Putin" stand auf blau-gelben Schildern, Demonstranten warnten mit Schildern wie "Heute Kiew, morgen Berlin" vor dem unstillbaren Aggressionshunger des russischen Präsidenten. Bereits am Samstag hatte schon die Aktion "Omas gegen Rechts" bei einer kleineren Kundgebung gegen den völkerrechtswidrigen Überfall auf die Ukraine und für "Abstand gegen Rechts" demonstriert.



Rund 3000 Mainzer haben am Sonntag in Mainz gegen den Krieg in der Ukraine protestiert. – Foto: Valentin

Der Krieg in der Ukraine treibt die Menschen weiter um, am Sonntag gingen erneut Zehntausende bundesweit auf die Straßen. In Mainz startete pünktlich um 12.00 Uhr auf dem Gutenbergplatz eine große Friedenskundgebung, nach Angaben der Mainzer Polizei kamen dabei rund 3000 Menschen zusammen. Zu der Kundgebung hatten mehrere Dutzend Organisationen aufgerufen, gekommen war auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD).

“Überall gehen die Menschen für Frieden auf die Straße”, [schrieb Dreyer dazu auf ihrem Facebook-Profil](#): “Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig”, betonte Dreyer weiter: “Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist.” Gekommen waren auch Gruppierungen aus allen Teilen der Gesellschaft, Gewerkschafter, Parteivertreter, Flüchtlingsgruppen und ganz viele “normale” Mainzer. Sie alle forderten vor allem eines: Den sofortigen Stopp des Angriffskriegs auf die Ukraine, den Rückzug aller russischer Truppen – und Frieden, jetzt.

Viele Protestierende trugen blau-gelbe Schilder, auf denen “Stop War” zu lesen war, oder einfach nur “Peace”, ein Demonstrant trug ein Schild mit der Aufschrift “No Gas from the Devil” – und protestierte damit gegen die andauernden Gas-Käufe Deutschlands und damit quasi gegen den “Pakt mit dem Teufel”. Bereits am Samstag hatte das Bündnis “Omas gegen rechts” in Mainz ebenfalls ein Zeichen für Frieden in der Ukraine und gegen rechtsextreme Tendenzen und Hass in der Gesellschaft gesetzt.

Die deutschen “Omas gegen Rechts” sind eine überparteiliche, zivilgesellschaftliche Initiative, die 2018 nach dem österreichischen Vorbild gegründet wurde. Bei der Kundgebung der rheinhessischen “Omas gegen Rechts” kamen am Samstag einige Hundert Menschen zusammen, man wolle “klare Zeichen setzen” für gesellschaftlichen und demokratischen Zusammenhalt angesichts der anhaltenden Corona-Pandemie und der neu entstandenen akuten Kriegsgefahren, teilte die Initiative im Vorfeld mit. Das Bündnis tritt ein “für Verantwortungsbewusstsein und Solidarität sowie für Vertrauen in Wissenschaft und Medizin, Mitmenschlichkeit und Rücksichtnahme.”



Protest gegen Gaskäufe aus Russland bei der Demo am Sonntag in Mainz. – Foto: Valentin

Und auch der Ukraine wolle man “angesichts des völkerrechtswidrigen Überfalls durch Putin-Russland seine Solidarität ausdrücken” sowie für die Unterstützung der Hilfsorganisationen eintreten, die den Menschen vor Ort sowie den Geflüchteten helfen. Derweil mahnen Vertreter von Hilfsorganisationen, es müsse allen Flüchtenden geholfen werden: “Mein Appell heute war: der Zugang über die Grenze darf nicht nach Nationalität, Gender oder Religion unterschiedlich sein”, sagte der Flüchtlingskoordinator der Mainzer Malteser, Behrouz Asadi, am Sonntag in Gespräch mit Mainz&: “Die Menschen müssen alle gleich behandelt werden, es darf keinen Unterschied geben.”

Auch der Mainzer Arzt Gerhard Trabert bestätigte im Gespräch mit Mainz& entsprechende Berichte: “Wir haben bestätigt bekommen, dass es zum Teil schwierig war für Menschen mit einer dunklen Hautfarbe über die Grenze zu kommen”, berichtete Trabert. Das habe zum Beispiel etliche Menschen betroffen, die aus dem Kongo kamen und in Kiew studiert oder gearbeitet hatten. “Wenn die jetzt vor dem Krieg flüchten, soll es nicht so einfach sein”, sagte Trabert, und forderte: “Es wäre fatal, wenn es Flüchtlingen erster und zweiter Klasse gäbe.”



Der Ruf nach Frieden ist unüberhörbar. – Foto: Michael Schwarz

Trabert war selbst vergangene Woche mit einem Team von Helfern und einem Arzt an die ukrainisch-polnische Grenze gereist und hatte viele Hilfsgüter wie Windeln und medizinische Güter im Gepäck, die an eine Armenküche und ein Krankenhaus in Lviv gingen. Die Lage an der Grenze sei zu diesem Zeitpunkt gut organisiert gewesen, berichtete Trabert, allerdings stapelten sich bereits unbenutzte Kleidersäcke

entlang der Straßen. “Hilfe herzubringen macht nur Sinn, wenn man Kooperationspartner hat”, betonte Trabert deshalb. Sein Team – darunter ein aus Syrien geflohener Arzt mit Russischkenntnissen – werde nun an der Grenze bleiben und die Lage beobachten. “Wenn sich die Lage in der Ukraine verschärft, können wir sofort im Einsatz sein”, sagte Trabert.

Info& auf Mainz&: Mehr zu der ungeheuren Hilfsbereitschaft der Mainzer und den verschiedenen Hilfsaktionen lest Ihr morgen auf Mainz&.

UKRAINE

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

06.03.2022, 14:18 Uhr

Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. Bei einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater sprach die Polizei schon kurz nach Beginn von rund 2000 Personen. «Weitere sind noch im Zulauf», hieß es.

Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die [Ukraine](#) auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. Bei einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater sprach die Polizei schon kurz nach Beginn von rund 2000 Personen. «Weitere sind noch im Zulauf», hieß es.

Auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD) kam zu der Demonstration in der Landeshauptstadt. Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: «Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist.» Dreyer fuhr fort: «Wir bereiten uns in [Rheinland-Pfalz](#) darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen.» In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in [Mainz](#) waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. «No War, stop it, Putin!», «Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät» und «Heute Kiew, morgen Berlin» war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite. Am Sonntagnachmittag waren auch Ukraine-Kundgebungen unter anderem in Trier und Saarlouis geplant.

dpa

Ukraine-Krieg

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

Der nur zwei Flugstunden entfernte Krieg in der Ukraine erschüttert auch Rheinland-Pfalz und das Saarland. Am Wochenende protestieren erneut viele Bürger und verlangten ein Ende der tödlichen Gewalt.



Menschen demonstrieren in Mainz gegen Russlands Angriff auf die Ukraine.

Mainz/Trier/Saarlouis (dpa/lrs) - Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. An einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater nahmen nach Angaben der Polizei in der Spitze rund 3000 Personen teil. Auf dem Trierer Viehmarkt kamen nach Polizeiangaben etwa 600 Demonstranten zusammen. In der Verbandsgemeinde Cochem sollte am späten Sonntagnachmittag ein Hilfskonvoi mit sieben Sattelschleppern und zwei Begleitfahrzeugen zur Ukraine starten, wie die Organisatoren mitteilten.

Zu der Demonstration in Mainz kam auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: "Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist."

Digital-Login

Benutzername

Passwort

[Passwort vergessen?](#) [Registrierung](#)

ANMELDEN

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG



Dreyer fuhr fort: "Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen." In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in Mainz waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. "No War, stop it, Putin!", "Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät" und "Heute Kiew, morgen Berlin" war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite.

In Trier betonte der Verein Arbeitsgemeinschaft Frieden vor dem Beginn der Kundgebung am Sonntagnachmittag, es gehe darum, "ein möglichst starkes Zeichen gegen den Krieg zu setzen. Es gibt keine Alternative zum Frieden. Die Zeit zu handeln ist jetzt."

Am späten Sonntagnachmittag war auch in Saarlouis eine Kundgebung von Jugendorganisationen der Parteien, der Hilfsorganisation Sea Eye Saarbrücken und der Bürgerinitiative "Omas Gegen Rechts Saar" geplant - unter dem Motto "Solidarität mit der Ukraine".

Der Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau, Volker Jung, sprach zuvor von einem "dunklen Abgrund menschlicher Aggression". "Das Leiden der Menschen, die unmittelbar betroffen sind, ist grauenhaft", sagte Jung bei einem Gottesdienst im hessischen Hofheim zum Angriff Russlands auf die Ukraine. Es breite sich Angst aus vor dem, was noch kommen könne. "Es ist absolut nötig, der Aggression entgegenzutreten - aber das muss so geschehen, dass die weitere Eskalation von Gewalt vermieden wird."

Der Hilfskonvoi aus der Verbandsgemeinde Cochem sollte laut Initiator Lars Bogdanski unter anderem Pumpen, Äxte, Generatoren und Schutzanzüge für die Zivilschutzbehörde der Ukraine (SES) befördern. Ein Sattelschlepper sollte zudem Produkte wie Windeln und Babynahrung für Waisen transportieren. Die Anforderungen für die insgesamt 135 Tonnen gespendete Ausrüstung seien über diplomatische Kanäle und eine Schweizer Stiftung gekommen - alles werde tatsächlich gebraucht. "Es sind 2200 Kilometer", sagte Bogdanski. Der Konvoi solle in der Nacht auf Dienstag an der rumänisch-ukrainischen Grenze ankommen. Dann transportierten Einsatzkräfte der Ukraine die Hilfsgüter weiter.

© dpa-infocom, dpa:220306-99-408438/3

Mainz

Blau-gelbe Proteste: Tausende demonstrieren gegen Krieg

06.03.2022, 14:21 Uhr | dpa



Tausende Menschen sind am Wochenende in Rheinland-Pfalz aus Protest gegen den russischen Angriff auf die Ukraine auf die Straße gegangen. Auch im Saarland zeigten viele Bürger ihre Solidarität mit den Ukrainern. An einer Friedenskundgebung am Sonntag vor dem Mainzer Staatstheater nahmen nach Angaben der Polizei in der Spitze rund 3000 Personen teil. Auf dem Trierer Viehmarkt kamen nach Polizeiangaben etwa 600 Demonstranten zusammen. In der Verbandsgemeinde Cochem startete am späten Sonntagnachmittag ein Hilfskonvoi mit sieben Sattelschleppern und zwei Begleitfahrzeugen zur Ukraine, wie die Organisatoren mitteilten.

Zu der Demonstration in Mainz kam auch die rheinland-pfälzische Ministerpräsidentin Malu Dreyer (SPD). Sie betonte laut einer Sprecherin mit Blick auf den russischen Präsidenten Wladimir Putin: "Diese Zeichen der Solidarität sind wichtig. Auch wenn sie den Krieg nicht stoppen können, zeigen sie weltweit, wie isoliert Putin ist."

Dreyer fuhr fort: "Wir bereiten uns in Rheinland-Pfalz darauf vor, die Menschen, die jetzt vor den Bomben fliehen, gut unterzubringen." In den fünf rheinland-pfälzischen Aufnahmeeinrichtungen für Asylsuchende sind längst Flüchtlinge eingetroffen, ebenso bei Familienangehörigen im Bundesland.

Bei der Demonstration bei strahlendem Sonnenschein am Sonntag in Mainz waren zahlreiche blau-gelbe Transparente und Fahnen in den ukrainischen Nationalfarben zu sehen. "No War, stop it, Putin!", "Helft Kiew jetzt, morgen ist es zu spät" und "Heute Kiew, morgen Berlin" war beispielsweise auf den Transparenten zu lesen. Ein Cellist spielte eine Bach-Suite.

Mainzer Aufruf: Stoppt den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!

 Von Simon MiW < <https://mainzimwandel.de/author/simon42/> >

 2. März 2022 < <https://mainzimwandel.de/mainzer-aufruf/> >

Mainzer Aufruf

Wir rufen zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf und beteiligen uns an der Friedenskundgebung am 6. März um 12 Uhr auf dem Gutenbergplatz.

Wir fordern die russische Regierung auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Entspannungspolitik zu bekennen. Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen aller Beteiligten berücksichtigt.

Frieden jetzt!

***мир сейчас! şimdi barış!
мир сразу! السلام الآن!
Peace now! 立即停止战争!
la paix maintenant! pace ora!
paz ahora! pokój teraz!***

**Stoppt sofort diesen Krieg!
Frieden für die Ukraine und ganz Europa!**

Wenn ihr diesen Aufruf unterzeichnen möchtet, schickt eine Mail an:
info@mainzimwandel.de

Die unterzeichnenden Organisationen:

- Antirassistische Gruppe Mainz
- attac Mainz
- BUNDjugend Rheinland-Pfalz
- BUND RLP
- Catcalls of Mainz
- Christians for Future Rhein-Main
- Dt. Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Mz-Wi
- Deutsch-Ukrainische Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft e.V.
- DGB-Stadtverband Mainz
- DIE LINKE Kreisverband Mainz/Mainz-Bingen
- Entwicklungspolitisches Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz (ELAN e.V.)
- Flüchtlingsrat Mainz
- Flüchtlingsrat Rheinland-Pfalz
- foodsharing Mainz
- Fraktion DIE LINKE im Mainzer Stadtrat
- Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Kreisverband Mainz-Bingen
- Greenpeace Mainz-Wiesbaden
- GRÜNE Mainz
- IG Metall Bad Kreuznach
- Initiativsausschuss für Migrationspolitik in RLP
- Initiative Mainz-Rojava
- International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN) Mainz
- IPPNW Mainz
- Jusos Mainz
- Klimaliste RLP e.V.
- Kolibri-Kollektiv
- KV Mainz-Bingen Bündnis 90/Die Grünen
- Landemigrationsausschuss Verdi RLP-SI

Diese Website benutzt Cookies. Wenn du die Website weiter nutzt, gehen wir von deinem Einverständnis aus.

OK

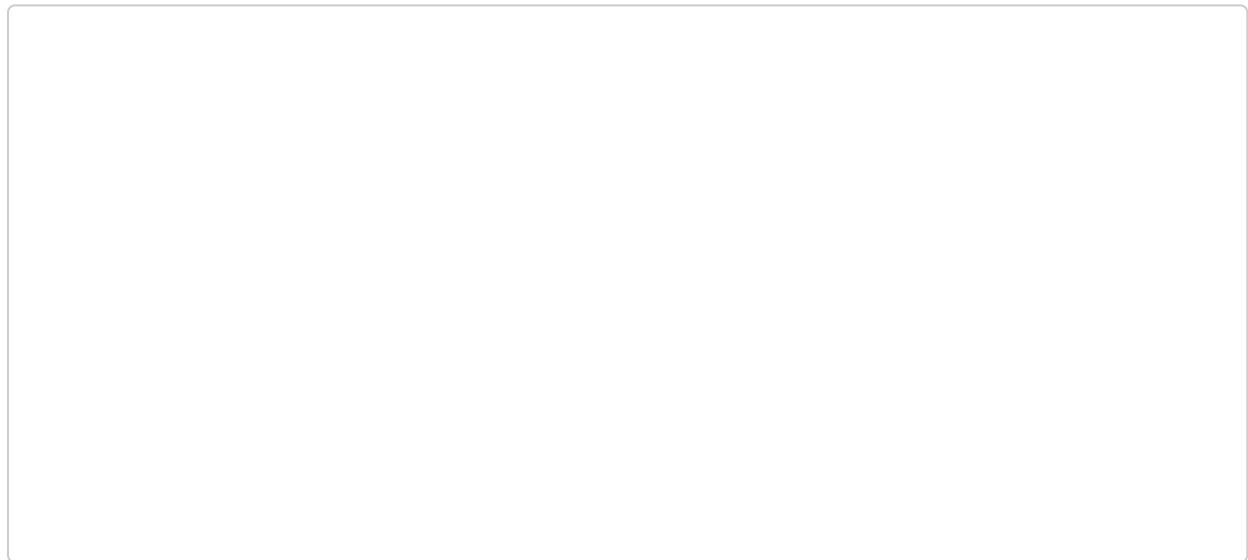
- Mainzer Lionsclubs
- Malteser Hilfsdienst e.V. Mainz
- Mainz im Wandel
- MainzZero
- Medinetz Mainz e.V.
- Miteinander Gonsenheim
- Mombach hilft e.V.
- Nachhaltigkeitsinitiative Bretzenheim
- NAJU (Naturschutzjugend) Rheinland-Pfalz
- Offene Werkstatt Mainz e.V. (i.G.)
- Ökologisch-Demokratische Partei (ÖDP), Kreisverband Mainz-Stadt
- Ökosozialistische Initiative Mainz-Wiesbaden (ÖSI)
- Ökumenische Flüchtlingshilfe Oberstadt e.V.
- Parents for Future Mainz
- Partnerschaftsverein Essenheim 1981 e.V.
- pax christi Rhein-Main, Regionalverband Limburg-Mainz
- Pulse of Europe Mainz
- Rhein Cleanup Gruppe Mainz
- Rugby Club Mainz e.V.
- Seebrücke Mainz
- solawING Nonnenaue e.V.
- Soroptimist Mainz – Förderverein e.V.
- Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken Stadtverband Mainz
- terre des hommes AG Mainz
- Ukrainischer Verein Mainz Українське товариство у Майнці
- UpArt – Verein für zeitgenössische Kultur e.V.
- Versöhnungsbund Mainz
- Weltladen-Dachverband e.V.
- Wertzeug e.V. – Verein für Demokratiebildung
- Workers4Future Ortsgruppe WiMz

Diese Website benutzt Cookies. Wenn du die Website weiter nutzt, gehen wir von deinem Einverständnis aus.

OK

📅 Samstag, 05.03.2022 - 00:00 ⌕ 1 min

Friedensdemo am Sonntag in Mainz



MAINZ - (red). Ein Bündnis unterschiedlicher Organisationen aus Mainz und Rheinhessen hat den Mainzer Aufruf „Stoppt den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!“ unterzeichnet und ruft zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf. Für diesen Sonntag, 6. März, 12 Uhr, sind alle Bürger zur Friedenskundgebung auf dem Gutenbergplatz vor dem Staatstheater eingeladen, auch um gegen das Unrecht des russischen Krieges zu protestieren und sich mit der Ukraine zu solidarisieren, wie es heißt. Alle demokratischen Organisationen seien aufgefordert, sich per E-Mail an info@mainzimwandel.de dem „Mainzer Aufruf“ anzuschließen (im Wortlaut zu finden unter <https://mainzimwandel.de/mainzer-aufruf>). Die Bündnispartner fordern die russische Regierung auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Entspannungspolitik zu bekennen. „Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen, und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen aller Beteiligten berücksichtigt“, heißt es im Mainzer Aufruf.

KOMMENTAR



Legitim

Julia Krentosch
zur Öffnung der Clubs

Julia.krentosch@orm.de

Das „Go!“ für die Clubs kommt zum denkbar schlechtesten Zeitpunkt. Es erwischt uns in einer Situation, in der wir uns alle fragen, ob man eigentlich feiern darf, während anderswo Krieg herrscht. Und ob man alles, was man darf, auch tun sollte. Trotzdem: Die Mainzer Clubs dürfen heute ganz offiziell wieder öffnen und dass sie das auch tun, ist völlig legitim. Nach

zwei Jahren Pandemie ist die Clubkasse nämlich leer. Und Restaurants, Kinos, Theater, Konzerthäuser und Kleinkunstbühnen oder Schwimmbäder fragt ja auch niemand, ob es angesichts der Situation in der Ukraine nicht moralischer wäre, zu schließen. Dort kommt man aber ebenso unbeschwert zusammen. Ohne Zwangspause. Die Mainzer Clubs dagegen guckten die letzten drei Monate in die Röhre, ohne Perspektive für Betreiber und Mitarbeiter. Die Öffnung jetzt ist darum nur fair. Hätte sie noch länger auf sich warten lassen, den Mainzer Clubs und Discoteken wäre vielleicht das Geld ausgegangen. Eine Studentenstadt ohne Partyszene? Wollen wir nicht. Ob man heute Abend feiern sollte – diese Frage muss und darf jeder für sich selbst beantworten. Ein moralisches Urteil ist hier nicht angebracht. Denn wer heute Abend feiert, packt morgen vielleicht Hilfsgüter. Und wer heute Abend seinen Club öffnet, ignoriert damit nicht, dass anderswo der Krieg tobt.

BLAULICHT

Kilometerlange Staus nach Unfall

MAINZ (red). Die mehrstündige Sperrung der Weisenauer Brücke in Fahrtrichtung Hessen wegen eines Unfalls hat am Donnerstag auf der Autobahn und in der Innenstadt für lange Staus und teils chaotische Zustände gesorgt.

Gegen 14.40 Uhr war es auf der Autobahnbrücke zu einem Unfall zwischen zwei Lastwagen gekommen, wie die Polizei berichtet. Einer der beiden beteiligten Lkw-Fahrer wurde bei dem Zusammenstoß verletzt und musste medizinisch behandelt werden, weshalb neben

Polizei und Feuerwehr auch der Rettungsdienst im Einsatz war. Zudem musste nach dem Unfall die Fahrbahn gesäubert werden, da aus einem der beiden Lkw nach dem Zusammenstoß Bananensaft ausgelaufen war.

Aufgrund der Sperrung der Fahrbahn in Richtung Hessen bildete sich ein langer Stau, der teilweise bis zur A643 zurückreichte und zu einer zeitweisen Sperrung des Hechtsheimer Tunnels führte. Gegen 17.30 Uhr wurde die Fahrbahn auf der Weisenauer Brücke wieder geöffnet.

AUF EINEN BLICK

Inzidenz bleibt unverändert

MAINZ (pal). Die Sieben-Tage-Inzidenz pro 100.000 Einwohner bleibt in Mainz konstant. Am Donnerstag meldete das Landesuntersuchungsamt (LUA) im Vergleich zum Vortag 495 bestätigte Neuinfektionen und eine unveränderte Inzidenz von 1002.

Der kontinuierliche Rückgang der Infektionszahlen bei den unter 20-Jährigen scheint vorerst beendet zu sein. In dieser Altersgruppe stieg die Inzidenz,

die zwischenzeitlich unter 100 gelegen hatte, nun auf 1058. Bei den 20 bis 59-Jährigen liegt sie nun bei 1221 und bei den über 60-Jährigen bei 394. Die landesweite Hospitalisierungsinzidenz pro 100.000 Einwohner binnen einer Woche sinkt auf 6,36.

Derweil meldete das LUA für den Kreis Mainz-Bingen 535 Neuinfektionen und eine Inzidenz von 1057. Weitere Corona-Todesfälle wurden weder in Mainz noch im Kreis registriert.

MOGUNTINUS

Fan-Exoten

Jeder hat ja in seinem Bekanntenkreis diesen einen Menschen, der Fan eines ganz speziellen Vereins ist. Den man auf Anhieb mit Arminia Bielefeld, Bayer Leverkusen oder Hertha BSC verbindet. Vereine, die per se nicht die größte Fangemeinde (zumindest in unseren Gefilden) haben. Diese Fans haben das große Glück, dass man direkt an sie denkt, wenn ihr Verein dann endlich mal seinen großen Auftritt hat. So war es auch bei unserem Kollegen. Er ist glühender Anhänger des VfL Bochum. Er war am Boden zerstört, als er die Bochumer nicht beim Spiel in Mainz sehen konnte. Also machte er sich am Mittwoch nach der Arbeit schnell auf Richtung Ruhrgebiet. Pokal-Viertelfinale. Flutlicht. TV-Spiel. Es hätte alles so schön sein können. Doch der VfL verlor unglücklich, der Kollege ist dementsprechend traurig. Wir fühlten mit ihm. Nur einer nicht. Der sagte am Morgen danach: „Ich war eh für Freiburg.“ Da sagte ich: „Immer diese Christian-Streich-Mode-Fans.“ Furchtbar.

Gedämpfte Stimmung vor dem Start

Auch die Clubbesitzer treiben zur Wiederöffnung Gedanken an den Ukraine-Konflikt um

Von Julia Krentosch

MAINZ. Es sind gemischte Gefühle, mit denen die Mainzer Clubbetreiber heute Abend ihre Türen öffnen. Auf der einen Seite ist da die Freude darüber, dass sie es nach knapp drei Monaten endlich wieder dürfen. „Ohne diese Öffnung hätten wir es wahrscheinlich nicht über den Sommer geschafft. Nach zwei Jahren Corona sind wir schlichtweg blank“, poset zum Beispiel Caveau-Betreiber Wieland Wittmeier auf seiner Facebook-Seite. Auf der anderen Seite sind da die schlimmen Bilder aus der Ukraine und die Frage: Sollten wir ausgelassen feiern, während anderswo Menschen leiden? Auch diese Frage stellt sich Wittmeier via Facebook. Und wie viele andere findet er keine eindeutige Antwort.

In Kriegszeiten feiern? Für ihn ganz persönlich fühle sich das nicht richtig an, erzählt Wittmeier am Telefon. In der Leitung rumpelt es, hinter ihm bereitet sein Team gerade alles für den Neustart vor. Als im Dezember feststand, dass die Clubs schließen müssen, haite Wittmeier aus dem Rockclub eine Kneipe gemacht. Ohne Erfolg allerdings. „Die Menschen kennen uns nun mal als Club, baulich sind wir mit der großen Tanzfläche auch gar nicht für den Kneipenbetrieb geeignet“, nach zwei, drei Wochen jedenfalls war auch damit Schluss. Es

REGELN

► Feiern darf, wer genesen oder geimpft ist und zusätzlich einen tagesaktuellen Corona-Test vorlegt.

► Das gilt nicht für Gebooster, die dürfen ohne Test rein.

► Im Club entfällt dann für alle, Gäste wie Mitarbeiter, die Maskenpflicht und wie viel Abstand die Clubber auf der Tanzfläche halten, ist egal.



Das „Alexander the Great“ wird nach einem Wasserschaden gerade für die Öffnung am 1. April vorbereitet. Archivfoto: Harald Kaster

hat sich nicht gerechnet. Die finanzielle Not ist also groß, die Clubs brauchen die Einnahmen aus den kommenden Wochen dringend. Und bei allem Schrecken: „Ich kenne viele Menschen, die gerade jetzt den Kopf freikriegen möchten und müssen“, sagt Wittmeier. Die sich ganz bewusst solche Momente schaffen und gute Zeiten zulassen wollen.

Um diesen Zwiespalt, in dem Clubbetreiber und Gäste stecken, aufzufangen, sollen die Hälfte der Einnahmen vom Eröffnungswochenende – wie schon an Fastnacht – ans Aktionsbündnis Katastrophenhilfe gespendet werden.

Zusammen mit der Dorett Bar und dem Kulturclub „schon schön“ feiert das Caveau ab heute den Neustart. Ein Eintritt für alle drei Clubs, sowohl heute Abend als auch am Samstag. Eigentlich sollten es vier Clubs sein, aber das „Alexander the

Great“ steckt nach einem Wasserschaden im Oktober noch mitten in den Renovierungsarbeiten. Das Hauptwasserrohr auf der Straße sei geplatzt, erzählt Betreiber Michael Vogt, das Wasser habe sich gestaut – und leider irgendwann den Weg in seinen Kellerclub gefunden. Die Aufräumarbeiten zogen sich hin, zwischenzeitlich wechselte die Immobilie wie berichtet auch noch ihren Besitzer, und jetzt geht der Clubstart dieses Wochenendes am „Alexander the Great“ vorbei. Und dennoch blickt Vogt zuversichtlich in die Zukunft. Der Pachtvertrag mit dem neuen Besitzer, dem Mainzer Bauträger Fischer & Co, ist gerade unterschrieben, die Arbeiten im Club gehen gut voran. „Der Schreiner ist gerade mit der Theke fertig, heute streiche ich den Boden.“ Wenn alles wie geplant läuft, eröffnen

„The Killer Apes“ am 1. April ihren „neuen“ Club. „Und ich bin aufgeregt wie zur Eröffnung vor 20 Jahren“, sagt Vogt. Für ihn ist es kein Weitermachen, sondern ein Neustart. „Wird es den Gästen gefallen? Werden sie nach der Pause überhaupt wiederkommen?“

Gedanken, die auch Sasa Dukanovic, Betriebsleiter im „Roxxy“, begleiten. Die Discothek feiert heute mit der Hip-Hop-Party „Oldschool Deluxe“ die Wiederöffnung. Dukanovic hofft, dass die Euphorie über den Neustart größer sein wird, als die Katerstimmung nach Fastnacht. Dass die Clubgäste ohne Maske und Abstand feiern dürfen? „Eine schöne Nachricht für Gäste und Mitarbeiter.“ Denn „Disco und Maske, das passt nicht so gut zusammen.“ Der heutige Abend im Red Cat steht unter dem Motto „Willkommen zurück“ und auch im KIUZ wird wieder getanzt. Hier

allerdings erst am nächsten Wochenende. Hier startet man am Freitag, 11. März, mit der „5% Paradise Party“ wieder in die Feiersaison – mit eigenem Testzentrum im Innenhof. Um den Besuch „möglichst komfortabel“ und so sicher und entspannt wie möglich zu gestalten, so Katja Malahn und Marc André Glöckner aus der Geschäftsführung von „mainzplus Citymarketing“. Kurzfristig DJs zu finden, sei „Dank der guten und langjährigen Zusammenarbeit“ übrigens kein Problem gewesen.

Auch die anderen Clubs suchen zwar alle noch den einen oder anderen Mitarbeiter für Service oder Eingang, konnten den Großteil des Teams aber halten. „Dieses Mal mussten wir ja nur drei Monate schließen. Eine Durststrecke, die unsere Mitarbeiter gut verkraftet haben“, so Dukanovic.

► KOMMENTAR

Die ersten Flüchtlinge sind da

120 Plätze in der Housing Area sind bezugsfertig / Hilfsbereitschaft für Menschen aus der Ukraine ist weiter groß

Von Julia Sloboda

MAINZ. Am Donnerstagvormittag sind die ersten zehn Flüchtlinge aus der Ukraine in der Gemeinschaftsunterkunft Housing Area in Gonsenheim angekommen. Das teilte die Stadtverwaltung auf Anfrage dieser Zeitung mit. Insgesamt stehen dort 120 Plätze zur Verfügung, die mittlerweile bezugsfertig eingerichtet sind. Zudem sollen weitere 50 Plätze speziell für unbegleitete minderjährige Asylsuchende in Gemeinschaftsunterkünften kurzfristig hergerichtet werden. Weitere Möglichkeiten der Unterbringung würden derzeit geprüft.

Wie viele Menschen in Mainz erwartet werden, kann die Stadtverwaltung derzeit nicht sagen. „Die zuständigen Stellen in der Stadt Mainz bereiten sich vor, beobachten die Situation, tauschen sich regelmäßig aus und stehen mit externen Organisationen ebenso wie mit dem Land und anderen Kommunen im Kontakt.“

Auch die Zahl der Flüchtlinge, die bereits in Mainz sind, ist unklar. Denn neben den zehn bekannten Personen, die in der Housing Area untergebracht sind, könnten sich bereits Flüchtlinge in privatem Umfeld aufhalten. Da sich Menschen aus der Ukraine ohne Visum 90 Tage im Land aufhalten dürfen, besteht für sie in



In der Housing Area in Gonsenheim wurde Platz für 120 Flüchtlinge geschaffen. Weitere Möglichkeiten zur Unterbringung werden derzeit geprüft. Foto: Harald Kaster

diesem Zeitraum keine Meldepflicht bei der Ausländerbehörde oder Kommune.

Derweil ist die Hilfsbereitschaft der Mainzer weiter groß. Im Haus der Kulturen werden fleißig Spenden angenommen, die Mainzer Hilfsorganisationen haben innerhalb von zwei Tagen bereits 30.000 Euro an Spenden gesammelt (siehe Infokasten). Der nächste Lastwagen soll am Samstag in Richtung polnische Grenze starten, weitere Fahrten sind für die kommende Woche geplant.

Auch ein Team des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland“ um Professor Gerhard Trabert, bestehend aus zwei Ärzten, einer Krankenschwester und einem Krankenpfleger, hatte sich auf den

Weg an die polnisch-ukrainische Grenze gemacht und war dort am Mittwoch nach 15 Stunden Fahrt angekommen. Die Gruppe wollte mit ihrem Arztimobil den Flüchtenden medizinische Versorgung anbieten und wird in den kommenden Tagen in einer Art Auffanglager tätig sein. Neben den Mainzer Hilfsorganisationen ruff auch „Armut und Gesundheit in Deutschland“ zu Spenden auf.

Die Stadt Mainz hatte indes auch dazu aufgerufen, leer stehende private Unterkünfte für geflüchtete Menschen aus der Ukraine zur Verfügung zu stellen. Auf diesen Aufruf haben sich bereits zahlreiche Privatleute gemeldet und Hilfe bei der Unterbringung angeboten, teilte die Stadt mit. „Die Zahl

SPENDEN FÜR DIE UKRAINE

► Verschiedene Mainzer Hilfsorganisationen haben sich zusammengeschlossen, um die Spenden zu koordinieren. Dazu gehören: Mombach hilft, Mainz 05 hilft, Malteser Mainz, Lichtblick, Ukrainischer Verein Mainz, Mainzer Lions Club, Deutsch-Ukrainische Gesellschaft für Wirtschaft und Wissenschaft, Soroptimistinnen Mainz.

► Die Geldspenden werden vom Verein „Mombach hilft“ gesammelt; IBAN: DE 59 5506 0611 0000 2164 70; Verwendungszweck „Ukraine Hilfe“; Paypal: hilfe@mombach.de. Spendengutachten können unter hilfe@mombach.de angefragt werden.

► Die Hilfsorganisationen bevorzugen Geldspenden, um die richtigen Produkte in großen Mengen und dadurch günstiger kaufen zu können.

► Beim Haus der Kulturen,

Wormser Straße 201, werden noch bis Freitag (14 bis 18 Uhr) Sachspenden angenommen. Was nicht mehr benötigt wird, sind Kleidung, Schuhe und Bettwäsche. Dringend benötigt werden Isomatten und Schlafsäcke, haltbare und energiereiche Lebensmittel, Babynahrung, Windeln, FFP2-Masken, Verbandsmaterial, Mehrfachsteckdosen, aufgeladene Powerbanks, Hygieneartikel oder Wasser in kleinen Flaschen.

► Auch der Verein „Armut und Gesundheit in Deutschland“ sammelt unter dem Stichwort „Ukraine“ Spenden. IBAN: DE 24 5519 0000 0001 9190 18.

► Wer eine leer stehende Wohnung oder ein nicht benötigtes WG-Zimmer hat und helfen will, kann sich per E-Mail an fluechtlingkoordination@stadt.mainz.de wenden.

liegt derzeit bei rund 50 Unterbringungsangeboten im Mainzer Stadtgebiet.“ Es gebe auch zahlreiche weitere aus dem nahen und ferneren Umfeld, momentan würden jedoch nur kostenfreie Angebote aus Mainz berücksichtigt. Sobald die Stadt Mainz einzelne Gesuche erhält, kann mit einer passenden Vermittlung begonnen werden.“

Für Sonntag, 6. März, ist um 12 Uhr eine Friedenskundgebung auf dem Gutenbergplatz vor dem Staatstheater geplant. Unterschiedliche Organisationen aus Mainz und Rheinhessen haben den Mainzer Aufruf: „Stopp den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!“ unterzeichnet und rufen nun zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf.



Aktionen am Wochenende

Sie wollen ein Zeichen gegen Putin setzen? Hier können Sie jetzt demonstrieren

Samstag, 05.03.2022, 21:38

In zahlreichen Städten in Deutschland gehen am Wochenende wieder Menschen auf die Straße, um ihre Solidarität mit der Ukraine zu zeigen. In München gab es unter anderem bereits eine Demonstration mit 45.000 Teilnehmern. Auch Sie wollen ein Zeichen setzen? Hier ein Überblick über die Demo-Orte.

Die weltweite Solidarität und Anteilnahme mit der Ukraine nach dem Angriff durch Russland seit Donnerstag ist groß. [In zahlreichen Ländern gehen Menschen auf die Straße.](#) Nach den großen Demonstrationen letzte Woche ist auch an diesem Wochenende wieder einiges geplant. Und auch [in Russland](#) gehen die Menschen gegen den Krieg auf die Straße: Dort sind bei Anti-Kriegs-Demonstrationen bereits mehr als 7000 Personen festgenommen worden.

Dresden, Berlin und viele mehr: Überblick über Friedensdemonstrationen in deutschen Städten

Wer sich in Deutschland mit der Ukraine solidarisch zeigen möchte, hat dazu am Wochenende in Deutschland die Gelegenheit. Ein Überblick:

- In **Baden-Baden** findet am Sonntag um 13 Uhr eine Kundgebung am Augustaplatz statt.
- In **Berlin** zieht ein Protestzug ab 13.30 Uhr von der russischen Botschaft Unter den Linden über Glinkastraße, Dorotheenstraße und Wilhelmstraße und wieder zurück zum Ausgangspunkt. Ab 16.00 versammeln sich Menschen am Bebelplatz unter dem Motto „Stand with Ukraine“.

- In **Bremen** hat ein Bündnis von Parteien und zivilgesellschaftlichen Akteuren unter dem Motto „Bremen stands with Ukraine. Putin stop it! Stop the war!“ ab 15 Uhr zu einer Kundgebung auf dem Domshof aufgerufen.
- In **Dresden** startet ab 16 Uhr auf dem Neumarkt eine Kundgebung.
- In **Karlsruhe** findet am Sonntag ab 17 Uhr eine Mahnwache unter dem Motto „Karlsruhe steht zusammen: Solidarität mit der Ukraine“ auf dem Marktplatz statt.
- In **Mainz** findet am Sonntag um 12 Uhr eine Demonstration am Gutenbergplatz statt.
- Am Sonntag findet ab 14 Uhr in **München** eine stationäre Demo am Max-Joseph-Platz statt.
- In **Stuttgart** findet am Sonntag ab 18 Uhr an der Stiftskirche eine Demonstration statt.
- In **Trier** versammeln sich am Sonntag um 14 Uhr Menschen am Viehmarkt und ab 19.30 Uhr zu einer Kundgebung vor der Porta Nigra.



Du willst für den Frieden auf die Straße? Hier finden Demos statt

Vanessa Valkovic



4.3.2022

Auch am Wochenende gibt es in SWR3Land wieder viele Friedensdemonstrationen. Hier siehst du, wo Veranstaltungen in deiner Nähe sind!

- [Fridays for Future demonstriert gegen Ukraine-Krieg](#)
- [Friedensdemos am Wochenende in SWR3Land](#)
- [Glocken läuten für den Frieden](#)

Die Nachrichten aus der Ukraine sind erschütternd: Tage nach Kriegsbeginn fliehen Menschen aus dem Land, die Lage an den Grenzen ist katastrophal. Krieg in Europa – für viele unvorstellbar. Tausende zieht es deshalb auf die Straßen.



swr3online

From IGTV · 164K followers

[View channel](#)

Wo?	Wann?
Asberg , Marktplatz	06.03.2022 11:30 Uhr
Bad Dürkheim , Schlossplatz	06.03.2022 16:30 Uhr
Baden-Baden , Augustaplatz	06.03.2022 13:00 Uhr
Böblingen , Elbenplatz	05.03.2022 14:00 Uhr
Böblingen , Elbenplatz	06.03.2022 18:00 Uhr
Budenheim , Rathaus	05.03.2022 19:00 Uhr
Idar-Oberstein , Platz auf der Idar	05.03.2022 12:00 Uhr
Kaiserslautern , Stiftskirche	04.03.2022 17:30 Uhr
Koblenz , Zentralplatz	05.03.2022 14:00 Uhr
Konstanz , Stadtgarten	05.03.2022 16:00 Uhr
Lörrach , Alter Marktplatz	05.03.2022 12:00 Uhr
Ludwigshafen , Berliner Platz	05.03.2022 16:15 Uhr
Mainz , Gutenbergplatz	05.03.2022 12:00 Uhr
Mainz , Gutenbergplatz	06.03.2022 12:00 Uhr
Mannheim , Alter Messplatz	05.03.2022 16:30 Uhr
Neuwied , Luisenplatz	05.03.2022 13:00 Uhr
Pirmasens , Am Schusterbrunnen	05.03.2022 10:30 Uhr
Reutlingen , Marktplatz	04.03.2022 17:30 Uhr
Reutlingen , Marktplatz	06.03.2022 17:00 Uhr
Schorndorf , Unterer Marktplatz	05.03.2022 13:00 Uhr
Stuttgart , Opernvorplatz	05.03.2022 16:30 Uhr
Stuttgart , Stauffenbergplatz	05.03.2022 16:00 Uhr
Stuttgart , Stiftskirche	06.03.2022 18:00 Uhr
Traben-Trarbach	05.03.2022 12:00 Uhr
Trier , Viehmarkt	06.03.2022 14:00 Uhr
Trier , Vorplatz der Porta Nigra	06.03.2022 19:30 Uhr
Tübingen , Holzmarkt	04.03.2022 17:00 Uhr
Waiblingen , Postplatz	05.03.2022 11:55 Uhr



Donnerstag, 03.03.2022 - 16:12

Erste Flüchtlinge aus Ukraine sind in Mainz angekommen



Zehn Flüchtlinge aus der Ukraine sind am Donnerstagvormittag in der Housing Area in Gonsenheim angekommen. Die Hilfsbereitschaft der Mainzer ist weiter groß.

Von **Julia Sloboda** - Stellvertretende Redaktionsleiterin Mainz

MAINZ - Am Donnerstagvormittag sind die ersten zehn Flüchtlinge aus der Ukraine in der Gemeinschaftsunterkunft Housing Area in Gonsenheim angekommen. Das teilte die Stadtverwaltung auf Anfrage dieser Zeitung mit. Insgesamt stehen dort 120 Plätze zur Verfügung, die mittlerweile bezugsfertig eingerichtet sind. Zudem sollen weitere 50 Plätze speziell für unbegleitete minderjährige Asylsuchende in Gemeinschaftsunterkünften kurzfristig hergerichtet werden. Weitere Möglichkeiten der Unterbringung würden derzeit geprüft.

Regelmäßiger Austausch mit externen Organisationen

Wie viele Menschen in Mainz erwartet werden, kann die Stadtverwaltung derzeit nicht sagen. „Die zuständigen Stellen in der Stadt Mainz bereiten sich vor, beobachten die Situation, tauschen sich regelmäßig aus und stehen mit externen Organisationen ebenso wie mit dem Land und anderen Kommunen im Kontakt.“ Auch die Zahl der Flüchtlinge, die bereits in Mainz sind, ist unklar. Denn neben den zehn bekannten Personen, die in der Housing Area untergebracht sind, könnten sich bereits Flüchtlinge in privatem Umfeld aufhalten. Da sich Menschen aus der Ukraine ohne Visum 90 Tage im Land aufhalten dürfen, besteht für sie in diesem Zeitraum keine Meldepflicht bei der Ausländerbehörde oder Kommune.

Hilfsbereitschaft der Mainzer ist groß

Derweil ist die Hilfsbereitschaft der Mainzer weiter groß. Im Haus der Kulturen werden fleißig Spenden angenommen, die Mainzer Hilfsorganisationen haben innerhalb von zwei Tagen bereits 30.000 Euro an Spenden gesammelt (siehe Infokasten). Der nächste Lastwagen soll am Samstag in Richtung polnische Grenze starten, weitere Fahrten sind für die kommende Woche geplant.

Allgemeine Zeitung

Auch ein Team des Vereins „Armut und Gesundheit in Deutschland“ um Professor Gerhard Trabert, bestehend aus zwei Ärzten, einer Krankenschwester und einem Krankenpfleger, hatte sich auf den Weg an die polnisch-ukrainische Grenze gemacht und war dort am Mittwoch nach 15 Stunden Fahrt angekommen. Die Gruppe wollte mit ihrem Arztmobil den Flüchtenden medizinische Versorgung anbieten und wird in den kommenden Tagen in einer Art Auffanglager tätig sein. Neben den Mainzer Hilfsorganisationen ruft auch „Armut und Gesundheit in Deutschland“ zu Spenden auf.

Viele Privatleute bieten Hilfe bei Unterbringung an

Die Stadt Mainz hatte indes auch dazu aufgerufen, leer stehende private Unterkünfte für geflüchtete Menschen aus der Ukraine zur Verfügung zu stellen. Auf diesen Aufruf haben sich bereits zahlreiche Privatleute gemeldet und Hilfe bei der Unterbringung angeboten, teilte die Stadt mit. „Die Zahl liegt derzeit bei rund 50 Unterbringungsangeboten im Mainzer Stadtgebiet.“ Es gebe auch zahlreiche weitere aus dem nahen und fernerem Umland, momentan würden jedoch nur kostenfreie Angebote aus Mainz berücksichtigt. „Sobald die Stadt Mainz einzelne Gesuche erhält, kann mit einer passenden Vermittlung begonnen werden.“

Für Sonntag, 6. März, ist um 12 Uhr eine Friedenskundgebung auf dem Gutenbergplatz vor dem Staatstheater geplant. Unterschiedliche Organisationen aus Mainz und Rheinhessen haben den Mainzer Aufruf: „Stoppt den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!“ unterzeichnet und rufen nun zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf.



DEMOS UND GEBETE FÜR DEN FRIEDEN

Hier zeigen Menschen in Rheinland-Pfalz Solidarität mit der Ukraine

Mehrere Hilfstransporte aus Rheinland-Pfalz sind auf dem Weg in die Ukraine, die ersten Flüchtlinge von dort bei uns angekommen. Menschen im ganzen Land demonstrieren und beten am Wochenende für den Frieden.

Hier ein Überblick über die Solidaritätskundgebungen für die Ukraine in Rheinland-Pfalz und in den Grenzregionen ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Sie wissen von weiteren Aktionen für den Frieden bei uns im Land? Dann schreiben Sie uns in den Kommentaren, dann können wir auch die Karte ergänzen.

Freitag, 4. März

+

Samstag, 5. März

+

Sonntag, 6. März

-

Mainz, 12 Uhr: Protestaktion "Stoppt den Krieg!" auf dem Gutenbergplatz am Staatstheater

Ein Bündnis verschiedener Organisationen aus Mainz und Rheinhessen ruft zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf.

Trier, 14 Uhr: Großdemo am Viehmarkt

Grüne rufen zu einer Großdemo am Viehmarkt auf unter dem Motto "Putin raus aus der Ukraine - gegen Krieg - für konsequente Friedenspolitik"



Ein Bündnis unterschiedlicher Organisationen aus Mainz und Rheinhessen haben den Mainzer Aufruf: „Stoppt den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!“ unterzeichnet und rufen zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf.

Treffpunkt Gutenbergplatz

Alle Bürger und Bürgerinnen sind eingeladen, sich an der Friedenskundgebung am 6. März 2022 um 12:00 Uhr auf dem Gutenbergplatz vor dem Mainzer Staatstheater zu beteiligen. Und damit diesen Aufruf zu unterstützen und ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und ihren Protest gegen dieses Unrecht zu zeigen.

Die **Bündnispartner fordern die russische Regierung** auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Entspannungspolitik zu bekennen. „Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen ALLER Beteiligten berücksichtigt“, heißt es im ‚Mainzer Aufruf‘.



Mainzer Bündnis ruft zu Friedensdemo am 6. März auf 12 Uhr Kundgebung zum Mainzer Aufruf „Stoppt den Krieg!“ vor dem Staatstheater

Ein breites Bündnis diverser Organisationen aus Mainz und Rheinhessen haben den Mainzer Aufruf: „Stoppt den Krieg! Frieden für die Ukraine und ganz Europa!“ unterzeichnet und rufen zum Protest gegen den Krieg in der Ukraine auf. Alle Bürger:innen sind eingeladen, sich an der Friedenskundgebung am 6. März um 12 Uhr auf dem Gutenbergplatz vor dem Mainzer Staatstheater zu beteiligen. Und damit diesen Aufruf zu unterstützen und ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und ihren Protest gegen dieses Unrecht zu zeigen. Alle demokratischen Organisationen sind aufgefordert sich per E-Mail info@mainzimwandel.de dem Mainzer Aufruf anzuschließen, der im Wortlaut unter <https://mainzimwandel.de/mainzer-aufruf/> zu finden ist.

Die Bündnispartner fordern die russische Regierung auf, die Angriffe auf die Ukraine sofort zu beenden und sich zu einer gemeinsamen Entspannungspolitik zu bekennen. „Die Waffen müssen jetzt und sofort schweigen und es muss gemeinsam nach einer friedlichen Lösung gesucht werden, welche die Sicherheitsinteressen ALLER Beteiligten berücksichtigt“, heißt es im ‚Mainzer Aufruf‘.

„Verkehrswende jetzt! – Bausteine für ein Mainzer Mobilitätskonzept“ wird präsentiert

